Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 23

Artikel: Papstjubiläum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423264

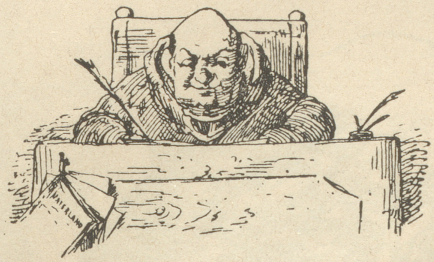
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es kiebt doch ihmer noch grohse Tichter. Am Schüßenfest in Siernach (Kanton Durchgau) had man gelehsen die Inschrift:

„Im Nahmen Piuß pabst des frommen
„Seid Schützer alle hoch weilkommen;
„Ihn schützert sehr des himmels walten,
„Wir wohlen treu zum Bius halten!"

Es „rührt" mich meer als die problachtigste „Kelle". Nuhn aber geet die ruchlohse Durchhauer-Zeidung und schreiheibt: diesr schöone Sbruch sei gestanden am Gasthof: „C!" !!?? Kann das Menscht nich sagen zum „Engel"? so mueß ja ein gewohnlicher Kobf glauben, es solle heisen: „zum Erznarr" oder gar zum „Esel!" Brutherr, ich biete tich um einen krafthaften Fluech an die boßhafte Zeitung und um gelegenheitschaftlichen Preßvreiheitsporzeß.

Tein **Ladislaus.**

Papstjubiläum.

Pio XI. feierte am 3. Juni sein Bischofsjubiläum, an welchem auch die katholische Schweiz lebhaften Antheil nahm. Am Abend des betreffenden Tages wurden auf allen Bergen große Feuer angezündet, welche weit in alle Lande hinausglänzten.

„Was bedeuten diese Feuer?" fragte ein Fremder.

„„Sie gelten dem heiligen Vater!""

„Sehr hübsch; wollen sie ihm hinunterleuchten?"

Der Papst soll über die Uhren, welche das Luzerner-Pilger-Komite ihm an seinem 50jährigen Bischofsjubiläum in Kruzifixform schenkte, weidlich geflucht haben, — weil sie den übrigen Uhren im Vatikan stets vorlaufen und man nun nicht mehr recht weiß, welche Stunde es eigentlich geschlagen hat.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und finde es höchst genial,
Daß man in der Bundesversammlung
Auch Stellung annimmt einmal.

Die Mächte müssen doch wissen,
Daß wir so gut wie auch sie
Wissen, „daß Krieg ausgebrochen,
Aber nicht, wo er endigt und wie".

Auch daß zum Schießen es trefflich,
Wenn „trocken das Pulver" man hält,
Und daß im Kriege der Schwächste
Gewöhnlich Prügel erhält.

Das fürchtet der russische Kaiser,
Schon schreit er nach Frieden, der Mann.
Das haben mit ihren Reden
Die Herren Aeppli und Nagel gethan!

Finanzpolitisches.

„Was kostet hier dieser ganze Anzug?"

„„Der kostet fix Fr. 80, aber dann müssen Sie noch das Tuch bezahlen!""

„Was, sind Sie verrückt?"

„„Durchaus nicht, das macht ja der Bund gerade so mit den Frankocouverts!""

Ehrsam. Da lies einmal, im Kanton Bern haben sich die Schnapsbrennereien vermehrt und der Schnaps sich verbessert.

Ehrlich. Pah, wenn der Kanton Bern etwas anpackt, dann muß es halt gehen!

Ehrsam. Ja, aber wenn es so fort geht, wird ihm das Stehen bald so viel Mühe machen, wie das Gehen!

Tit. Direktion der N. O. B.!

In den Wärte-Säälen hängen noch immer Plakate mit der Aufschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt". Könnten Sie nicht den Herrn Coutin veranlassen, daß er diese Dinger entfernt? Jetzt, wo so Manches geschehen, wird es wohl auch nicht mehr darauf ankommen, wenn einmal ein Schnupftuch oder eine Börse „gezogen" wird. —

Achtungsvollst

Memminger der Jüngere.

Vater. Siehst Du, mein Sohn, keinen unnützen Centime darfst Du ausgeben; das lehrt Coutin.

Sohn. Wer ist Coutin?

Vater. Das ist ein halbabwesender Mann, dem die **N. O. B.** Fr. 100,000 zahlt, damit er sie sparen lehrt.

Sohn. Aber bitte, zeig' mir ihn doch, ich habe noch nie einen Spartaner gesehen!

Gardinenpredigt aus der Gegenwart.

Sie. Aber, lieber Mann, wohin soll das führen; die schlechten Zeiten — der geringe Verdienst — und doch wieder in einem solchen Zustande?

Er. Aber ich weiß ja nicht, was Du nur meinst? Was willst Du eigentlich, beste Friederike?

Sie. Schau, gestern versprachst Du sicher und gewiß, nicht mehr als einen halben Liter Wein trinken zu wollen, und heute —

Er. Heute kann ich Dir schwören, daß ich mein Wort buchstäblich gehalten habe.

Sie. Aber, mein Gott, von einem einzigen halben Liter kannst Du doch nicht so sehr betrunken sein?

Er. Aber, süßes Kind, denkst Du denn die Drei-Deciliter machen nicht betrunken? Einen halben Liter und acht Dreideciliter und dabei nüchtern bleiben? Um Gotteswillen, da müßte ich ja ein Säufer sein!

Briefkasten der Redaktion.

P. S. i. C. Wir gehen mit Ihrer Anschauung vollständig einig, aber allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. Wie steht es mit dem Zeichen? Gruß. — Peter. Glückliche Kur; vielleicht lassen sich auch passende Wanderstudien machen. — Paris. Besten Dank für die Zusendung des Journal des Cocus. Hie und da einige Stimmungsbilder wären uns nur angenehm. Vielleicht nächstens brieflich mehr. — „Cri-Cri" erhalten. Hoffentlich geht er energisch in's Zeug. — R. i. B. Verwendet. — T. i. B. Schon früher einmal wurde die nämliche Angelegenheit behandelt und läßt sie sich dießmal wohl kurz abthun. — N. N. Für solche Liebesgedichte mangelt es uns leider an Raum und bei dieser Hitze noch „wärmestrahlende Wesen" zu verschlingen, dürfte wohl ausschließlich dem „am Schatten sitzenden" Geliebten überlassen bleiben. — Florenz. Besten Dank für „Il Lampione". — R. S. Lassen wir den Sturm erst kommen und dann beleuchten wir ihn. — P. P. Es ginge uns gegen die Leber, einen Mann mit so viel Verdiensten so perfid anzupacken. — J. M. i. X. Daß der Herr Regierungsrath mit der „Schellensau" so viel Malheur hatte, wird die Welt wenig interessiren; versuche er es das nächste Mal statt mit einer „Sau", mit „Schwein". — ?? O, Nägel! — S. i. L. Nebelspaltermappen finden Sie bei Hrn. Schubert, Buchbinder, in Stadelhofen stets vorräthig. — X. X. Für solche Perfidien haben wir keinen Raum. — N. N. Stellen Sie an irgend ein anderes Blatt diese Zumuthungen und warten Sie die Antwort ab. — J. R. Schon in anderer Art verwendet. — Paris. Kommen die Blätter regelmäßig? — Verschiedenen. Besten Dank für die zugesandten Zeitungen. — N. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß die Inschrift im Briefe des Ladislaus ganz unverfälschtes Original ist.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.